

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Siebenter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Siebenter Auftritt.

Ein Zelt im französischen Lager.

Kordelia, Kent, und der Arzt.

Kordelia. O! du guter Kent, wie kann ich lange genug leben, und bemüht genug seyn, deine Güte zu erwidern? Mein Leben wird zu kurz dazu seyn, und jede Belohnung zu geringe.

Kent. Wenn Dienste erkannt werden, gnädige Frau, so sind sie überflüssig belohnt. Alle meine Erzählungen sind nichts, als reine Wahrheit; nichts mehr, nichts weniger.

Kordelia. Lege bessere Kleider an; diese Tracht ist eine Erinnerung an jene bösen Stunden; ich bitte dich, lege sie ab.

Kent. Um Vergebung, gnädige Frau, mein Vorhaben erlaubt mir noch nicht, mich zu erkennen zu geben. Ich bitte mirs zur Belohnung aus, daß Ihr mich nicht eher kennet, bis ich und die Zeit es rathsam finden.

Kordelia. So sey es denn mein guter Lord —
(Zu dem Arzte) Was macht der König?

Arzt. Er schläft noch immer, gnädige Frau.

Kordelia. O! ihr gütigen Götter! Heilt diese grosse Zerrüttung seiner Natur! O! windet die verstimmten und mistönenden Saiten dieses in ein Kind verwandelten Vaters *) wieder auf!

*) *Child - changed father* heist entweder dieß, oder ein Vater, der durch seine Kinder in einen so traurigen Zustand versetzt ist.

Arzt. Gefällt es Euch, meine Königin, daß wir den König, Euren Vater, wieder wecken? Er hat lange geschlafen.

Kordelia. Verfahret darin nach Eurer Einsicht und nach eignem Gurdünken. Ist er angekleidet.

(Lear wird in einem Sessel hereingebracht.)

Edelmann. Ja, gnädige Frau; da er im tiefsten Schläfe lag, zogen wir ihm frische Kleider an.

Arzt. Bleibt dabey, gnädigste Königin, wenn wir ihn wecken; ich zweifle nicht, daß er ruhig seyn wird.

Kordelia. Sehr wohl.

Arzt. Tretet näher, wenns Euch beliebt — Lauter mit der Muß da!

Kordelia. O! mein theurer Vater! — O! Genesung! lege deine Heilkraft auf meine Lippen, und laß diesen Kuß den stürmischen Gram stillen, den dir meine beyden Schwestern in deinem ehrwürdigen Alter verursacht haben! (Sie küßt ihn.)

Kent. Zärtliche und theure Prinzessin!

Kordelia. Wärest du auch nicht ihr Vater gewesen, so hätte schon dieß weiße Haar Mitleid von ihnen heischen sollen. War dieß ein Gesicht, um es den kämpfenden Winden Preis zu geben? sich dem tiefen, furchtbaren Donner entgegen zu stellen? unter dem schrecklichsten und behendesten Fluge schneller, kreuzender Blitze? wie ein armer Verlorner*)

*) Im Englischen: *poor perdu*! Dieß letzte Französische Wort — mehr noch *enfans perdus* wird von solchen gebraucht, die da noch ihr Leben wagen, wo schon alle

in diesem dünnen Helm zu wachen? Meines ärgsten Feindes Hund, wenn er mich gleich gebissen hätte, sollte doch in einer solchen Nacht bey meinem Feuer Platz bekommen haben; und du, armer Vater, warst genöthigt, in einer armseligen Hütte bey Schweinen und verworfenen Elenden auf kurzem und halb verfaulten Stroh zu liegen? — O! Jammer! Jammer! — Ein Wunder ist's, daß dein Leben und dein Verstand nicht auf einmal ganz verloren giengen — Er wacht; redet mit ihm.

Arzt. Thut Ihr es, gnädigste Frau, das wird am besten seyn.

Kordelia. Was macht mein königlicher Vater? Wie steht es um Eure Majestät?

Lear. Ihr handelt nicht recht an mir, daß ihr mich wieder aus dem Grabe nehmt — Du bist ein seliger Geist; aber ich bin an ein feuriges Rad gebunden, welches meine eignen Thränen gleich zerschmolz'nem Bley erhitzt.

Kordelia. Mylord, kennt Ihr mich?

Lear. Du bist ein Geist; ich weiß es — Wenn bist du gestorben?

Kordelia. Noch immer, noch immer — noch weit weg! —

Arzt. Er ist noch nicht recht erwacht; laßt ihn eine Weile in Ruhe.

Hoffnung dahin ist. Daher Paul Jovius: Hos ab immoderata fortitudine perditos vocant, et in summo honore atque admiratione habent. Steevens.

(Zwölfter Band.)

H h

Lear. Wo bin ich gewesen? — Wo bin ich? — Helles Tageslicht? — Man macht mir greuliche Blendwerke — Ich würde vor Mitleid sterben, wenn ich einen andern in diesem Zustande sähe. — Ich weiß nicht, was ich sagen soll — Ich möchte nicht dafür schwören, daß dieß meine Hände sind — Laßt sehn; ich fühle diesen Nadelstich — Ich möchte wohl gewiß wissen, was ich eigentlich bin.

Kordelia. O! blickt mich an, Mylord, und streckt Eure Hand zum Segen über mich aus — Nein, Mylord, Ihr müßt nicht knien.

Lear. O! spote meiner nicht; ich bin ein sehr thörichter kindischer Greis, achzig Jahr, und drüber; nicht eine Stunde mehr oder weniger; und, aufrichtig zu reden, ich fürchte, ich bin nicht so ganz bey Verstande. Mich dünkt, ich soll Euch und diesen Mann hier kennen; und doch bin ich zweifelhaft; denn ich weiß gar nicht, was dieß für ein Ort ist, und so viel ich mich auch besinne, kenne ich doch diese Kleider nicht; nein, ich weiß nicht, wo ich diese Nacht Herberge genommen habe. Lacht nicht über mich; denn, so wahr ich lebe, ich denke, diese Lady hier sey mein Kind Kordelia.

Kordelia. Und das bin ich, das bin ich auch!

Lear. Sind deine Thränen naß? — Ja, wahrlich — Ich bitte dich, weine nicht. Wenn du Gift für mich hast, so will ichs trinken. Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern haben, wie ich mich erinnere, mir übel begegnet. Ihr habt einige Ursache; sie nicht.

Kordelia. Keine Ursache, keine Ursache.

Lear. Bin ich in Frankreich?

Kent. In Eurem eignen Königreich, Mylord.

Lear. Täuscht mich nicht.

Arzt. Beruhigt Euch, gnädigste Frau; die größte Raserei hat sich, wie Ihr seht, bey ihm gelegt — Indes wär' es noch immer gefährlich, ihn mit dem Vergangnen ausöhnen zu wollen. Bittet ihn, hinein zu gehn; beunruhigt ihn nicht weiter, bis er sich besser erholt hat.

Kordelia. Gefällt es Euch nicht, herumzugehen, mein Vater?

Lear. Du mußt Geduld mit mir haben. Ich bitte dich, vergiß und vergieb. Ich bin alt und kindisch.

(Lear, Kordelia, Arzt, und Bediente, gehn ab.)

Edelmann. Bestätigt sichs denn, daß der Herzog von Kornwall so ermordet ist.

Kent. Ja, Herr, es ist gewiß.

Edelmann. Wer ist der Anführer seines Heers?

Kent. Wie man sagt, der natürliche Sohn von Glo'ster.

Edelmann. Es heißt, Edgar, sein verbannter Sohn, hält sich mit dem Grafen von Kent in Deutschland auf.

Kent. Das Gerücht ist veränderlich. Es ist Zeit, uns in Acht zu nehmen; das Heer des Königsreichs naht sich immer mehr.

Edelmann. Dem Ansehn nach wird die Entscheidung blutig seyn. Lebt wohl, mein Herr.

(Gehet ab.)